

BAD MÜNDER

## Junges Juwel am Pianisten-Horizont

Von Dieter Gömann

Mit Justus Eichhorn glänzt ein zwölfjähriger Klaviervirtuose im Meisterkonzert



Unter dem Dirigat von Mario Kosik beeindruckt der zwölfjährige Pianist Justus Eichhorn das mündersche Publikum. Foto: Gömann

**BAD MÜNDER.** Großes Aufatmen bei den Verantwortlichen der Meisterkonzert-Reihe in Bad Münster: Mit dem Abonnenten-Konzert mit dem AUKSO-Kammerorchester aus Polen unter der Leitung seines slovakischen Gastdirigenten Mario Kosik sind rund 100 Zuhörer – eine der Coronasituation angepasste Zahl – gelungen in die neue Spielzeit gestartet.

Hartmut Büttner, Geschäftsführer der Musikstiftung Martin und Ilse Schmidt, dankte den Abonnenten für ihre Treue, betonte das außergewöhnliche Engagement des GeTour-Teams um Geschäftsführer Thomas Slappa in der umfangreichen organisatorischen Vorarbeit und dankte auch Volker Schmidt-Gertenbach, künstlerischer Leiter der Meisterkonzertreihe, für seine Arbeit. Fünf Konzerte stehen in diesem Jahr auf dem Programm.

Zum Auftaktkonzert hatte das AUKSO-Kammerorchester einen Pianisten mitgebracht, von dem die Besucher über alle Maßen begeistert waren und den Schmidt-Gertenbach als „sensationelles pianistisches Talent“ beschrieb: „Er darf schon jetzt als ein ganz Großer unter dem Pianisten-Nachwuchs bezeichnet werden.“ Zu Gast war der zwölfjährige Justus Eichhorn aus Weimar, der das Klavierkonzert A-Dur, Nr. 12, KV 414 von Wolfgang Amadeus Mozart darbot. Es entstand zusammen mit dem 11. und dem 13. Klavierkonzert im Herbst des Jahres 1782. Alle drei bilden die Werkgruppe der frühen Wiener Konzerte. Der junge Pianist glänzte in einem bemerkenswerten Zusammenspiel mit dem Dirigenten, wenngleich beide beim Aufbau des 14 Streicherinnen und Streicher umfassenden Kammerorchesters um den Steinway-Flügel mancherlei Sichtprobleme überwinden mussten.

Justus Eichhorn überzeugte mit einer für seine jungen Jahre technischen Perfektion, Brillanz und beeindruckender Ausdruckskraft. Die perlende Leichtigkeit und die Souveränität der schnellen aufsteigenden Passagen in die höchsten Lagen des Instruments und das ebenso schnelle Abwärtsspielen meisterte er mühelos. Er hatte sich förmlich in die Tastatur des Steinway-Flügels mit Kopf und Oberkörper hineingespielt und zeigte sichtlich große Spielfreude bei der Interpretation des Klavierkonzerts.

Die Besucher feierten ein Pianisten-Juwel, das vor einer ganz großen Zukunft stehen dürfte. Der Künstler erfreute mit zwei Zugaben von Frederic Chopin mit den Etüden Nr. 12 c-Moll („Ozean“) und Nr. 9. Ges-Dur („Schmetterlingsflügel“) – vornehmlich auf den schwarzen Tasten gespielt – aus der Sammlung „Zwölf Etüden op. 25“, die in den Jahren 1832 bis 1835 entstanden sind.

Zum Auftakt hatte das AUKSO Kammerorchester Wolfgang Amadeus Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“, KV 525 dargeboten.

die für mehrfach besetztes Streichquintett geschrieben ist, hier aber in der Besetzung eines Streichorchesters gespielt wurde. Was soll man über dieses bezaubernde Stück sagen? Das viersätziges Werk – Allegro, Andante, Menuett mit Trio, Finale Rondo – spiegelt eine unbeschreibliche Anmut wider. Das Werk wurde in der ganzen Welt zum Inbegriff unbeschwert heiterer Serenadenmusik.

Nach der Pause spielte das AUKSO Kammerorchester die Serenade für Streicher C-Dur, Opus 48, von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, eine 1880 uraufgeführte Komposition spätromantischer Musik. Aus dem viersätzigen Werk ragt der zweite Satz, „Valse“, besonders heraus. Dieser Walzer ist sehr populär geworden und hat sich im Laufe der Zeit verselbstständigt. Die russische, schwermütige Seele spiegelte sich in dieser Streicherserenade wider und hatte Mozarts heitere Wiener Klassik abgelöst.

Den Schlusspunkt setzten Orchester und Dirigent mit dem Stück „Orawa“ des polnischen Komponisten Wojciech Kilar (1932 bis 2013), der sich der Neuen Musik und Filmmusik verschrieben hatte. Er gehörte zu den prominentesten Persönlichkeiten der europäischen Musikszene seiner Zeit. Zwei Zugaben erlebten die Besucher mit dem fünften und dritten Satz aus der Streichersuite des slavischen Komponisten von Leos Jánacek.